

Spur des Mondlichts

Yami X Yuugi

Von Princess_Leiya

Spur des Mondlichts

So, es gibt wieder ne neue Songfic von mir (und wieder kommt mein unmöglicher Musikgeschmack zum Vorschein ^^). Die Idee dazu schwirrt schon lange durch meinen Schädel, aber ich das Anfangen lange hinausgezögert, weil ich ja noch genug andere Fanfics zu schreiben hab -.-"

Die Charas gehören nicht mir, sondern Takahashi Kazuki... Und das Lied ist ebenfalls nicht von mir, sondern ist von Juliane Werding. Ich verdien hiermit auch kein Geld...

Dann wünsch ich euch ma viel Spaß mit meinem neuesten Werk:

Spur des Mondlichts

Müde schlendere ich über den nahen Strand, genieße die letzten Sommertage. Die Sonne ist bereits untergegangen und außer mir ist keine Menschenseele an diesem ohnehin schon ruhigen Ort. Aber ich bin froh darüber. Ich hätte jetzt eh nicht den Nerv auf lärmende Kinder. Ich sehe aufs Meer. Heute Nacht wird es ungemütlich werden; ich sehe dunkle Wolken am Horizont. Aber noch scheint der Vollmond und taucht die ganze Szene in ein gespenstisches Licht. Das Meer glänzt merkwürdig. Kein Laut ist zu hören, aber ich empfinde die Stille als angenehm. Ich wende mich wieder dem Strand vor mir zu. Überrascht schnappe ich nach Luft. In einiger Entfernung vor mir steht jemand. Jemand, der eben gerade noch nicht da gewesen war. Wo kommt er auf einmal her? Wer ist er? Ich habe ihn noch nie hier gesehen.

Liegt es nur an der Entfernung oder hat er tatsächlich Ähnlichkeit mit mir? Er sieht aufs Meer und scheint nachzudenken.

Als er merkt, dass ich ihn mustere, dreht er sich um und sieht mich genau an. Auch wenn es eigentlich unmöglich ist, etwas auf die Entfernung zu erkennen, glaube ich, er lächelt mir zu. Ich vernehme meinen Namen. Ruft er nach mir? Er wirkt unheimlich auf mich. Am liebsten würde ich mich umdrehen und wieder nach Hause gehen, aber irgendetwas hält mich davon ab. Zögernd gehe ich weiter auf ihn zu. Aus den Wolken in der Ferne höre ich ein leises Donnergrummeln, aber noch scheint der Mond und lässt die Wellen eigenartig glitzern.

Schwarze Wolken überm Horizont

Jemand wartet allein am leeren Strand
Schattenriss vor einem kalten Mond
Ruft nach mir, winkt mich her mit seiner Hand

Ich gehe direkt auf den Fremden zu und sehe ihn an. Nein, ich habe mich nicht geirrt, er sieht mir tatsächlich sehr ähnlich. Er ist etwas größer als ich, sein Blick ist entschlossener und seine blonden Ponysträhnen stehen etwas mehr ab, aber ansonsten könnte er glatt mein Zwillingbruder sein. Wer ist er? "Ich grüße dich, Yuugi." Spricht er mich mit weicher Stimme an. Sie kommt mir irgendwoher bekannt vor, aber ich kann sie beim besten Willen nicht zuordnen. Ich bin mir sicher, ihn noch nie gesehen zu haben, aber seine Stimme... Ich komme beim besten Willen nicht drauf, warum sie mir so bekannt vorkommt. "Wer bist du? Woher kennst du meinen Namen?" "Wer ich bin, ist unwichtig. Du bist derjenige, der zählt." Was meint er damit? Ich traue mich aber nicht, ihn zu fragen. "Ich kenne dich schon lange, Yuugi. Länger als du dir vorstellen kannst." Woher? Der Fremde ist ein einziges Rätsel. Ich würde ihm gerne sein Geheimnis entreißen, aber ich wage es nicht, ihn zu fragen. Schweigen breitet sich zwischen uns aus. Lange sieht er mich mit seinen rätselhaften, faszinierenden Augen an. Was sucht er in meinem Blick?

Er kennt mich
Wo hab' ich
Ihn schon gesehn
Ich frag' ihn
Wer bist Du
Was suchst Du
In meinen Augen

Er scheint meine Gedanken lesen zu können, denn er sagt von sich aus: "Ich suche deinen Traum." "Meinen Traum?" Ich bin verwirrt. "Ja, deinen Traum." antwortet er mit einem unergründlichen Lächeln auf den Lippen. "Denn du bist einer der wenigen Menschen auf dieser Welt, die noch Wahrheit und Aufrichtigkeit in sich tragen, einer der Letzten Menschen, die sich noch von ihren Träumen leiten lassen." "Woher weißt du das alles über mich?" Es ist mir unheimlich, dass er so genau über mich bescheid weiß. "Ich kenne dich länger als du glaubst." Wiederholt er. "Ich weiß was in dir vorgeht." Ich weiche einen Schritt von ihm zurück. "Woher?" frage ich etwas panisch. "Du brauchst mich nicht zu fürchten, Yuugi. Ich will dir nichts Böses." Seine Stimme ist immer noch ruhig. "Wie soll ich dir das glauben?" "Vertrau auf dein Gefühl und dein Herz und nicht auf das, was du siehst und was du glaubst sicher zu wissen." Seine geheimnisvollen Augen mustern mich. Aber je mehr ich versuche, seinem Blick auszuweichen, desto mehr werde ich von ihm gefesselt. Meine Angst schwindet. Er hat Recht, er würde mir nie etwas antun. "Wer bist du?" frage ich noch einmal. "Ich sagte bereits, dass das unwichtig ist." "Für dich vielleicht. Aber nicht für mich." Ich sehe ihn bittend an, aber er scheint sich nicht von mir beeinflussen zu lassen. "Es ist für die Situation unwichtig, Yuugi." Wieso will er mir nicht seinen Namen verraten? Welches Geheimnis birgt er? Die Wolken am Horizont werden von einem weit entfernten Blitz erhellt. Es ist totenstill, nur das Meer schickt seine kleinen Wellen leise rauschend an den Strand

Ich folg' der Spur des Mondlichts

Auf der Suche nach dem letzten Traum
Ich such' das Licht der Wahrheit
Auf der Insel zwischen Zeit und Raum
Ich will die Angst vergessen
Und will nur noch dem Gefühl vertraun
Ich folg' der Spur des Mondlichts
Auf der Suche nach dem letzten Traum

"Lass uns ein Stück gehen." Fordert er mich auf. Ich nicke. Er ist mir zwar immer noch unheimlich, aber irgendwie vertraue ich ihm. Ich kann nicht erklären, wieso. Wir schweigen. Die Situation scheint mir völlig unwirklich. Immer wieder zucken Blitze in den Wolken und tauchen sie in ein gespenstisches Licht. Der Vollmond schickt sein Licht aufs Meer hinaus und lässt die Wellen rätselhaft glitzern. Ich gehe neben einem Unbekannten her, der so voller Rätsel und Geheimnisse ist, dass er mir fast nicht menschlich erscheint. Alles wirkt wie in einem Traum, aber dennoch bin ich mir sicher, dass es keiner ist. Ich werfe einen flüchtigen Blick hinter uns. Mir stockt der Atem. Er hinterlässt keine Spuren im Sand! Ich sehe ihn mit großen Augen an, was ihm nur ein geheimnisvolles Lächeln entlockt. Ich spüre, dass es sinnlos ist, ihn danach zu fragen. Er wird es mir nicht erklären. Genauso wenig wie er mir erklären wird, warum er keinen Schatten wirft. Wieder will ich ihn fragen, wer oder was er ist, aber ich kenne seine Antwort ja... Es ist nicht wichtig.

Sind das Träume oder bin ich wach
Gehn wir zwei wirklich über diesen Strand
Seinem Körper folgt kein Schatten nach
Hinter uns sind nur meine Spurn im Sand

"Warum bist du hier her gekommen?" fragt er mich unvermittelt. Ich bleibe kurz stehen und überlege. "Weil ich über einige Sachen nachdenken wollte." Antworte ich ausweichend. "Worüber?" "Dies und das." Ein fragender Blick seinerseits folgt. "Das ist nicht sehr genau." "Worauf willst du hinaus?" will ich wissen. "Auf gar nichts." Antwortet er. Ich glaube ihm nicht. Ich glaube, er will etwas ganz bestimmtes von mir hören. Wieder dieses Lächeln. Er weiß genau, was in mir vorgeht. Sein Lächeln zeigt es. "Öffne dein Herz, Yuugi. Warum verbringst du so viel Zeit hier am Strand? Nur zum Nachdenken? Warum gehst du direkt nach der Schule nach Hause, wenn alle anderen noch in ihren Clubs sind? Nur weil du gern Zeit für dich haben willst? Warum ziehst du dich von allem zurück? Weil du gern alleine bist?" Ich schweige eine Weile und setze mich wieder in Bewegung. Wieder rollt in der Ferne der Donner. "Nein." Antworte ich schließlich. "Warum dann?" hakt er nach, als er wieder neben mir hergeht. Was soll das werden? "Du kennst die Antwort schon." Werfe ich ihm vor. Er nickt. "Ich ja, aber kennst du sie auch? Warum also, Yuugi?" Er gibt sich noch nicht einmal Mühe es zu leugnen. Ich schweige und beobachte die Blitze in den Wolken, die den Himmel in ein gespenstisches Licht tauchen. "Warum?" hakt er ein weiteres Mal nach. Dieses Mal ist seine Stimme deutlich schärfer. Ich fürchte mich vor der Antwort. "Wieso soll ich es dir sagen, wenn du es ohnehin schon weißt?" frage ich etwas zu hitzig. Er sieht mich lange an. Als er antwortet ist seine Stimme wieder sanft. "Du musst der Wahrheit ins Auge schauen, Yuugi. Nur so kannst du deiner Einsamkeit entfliehen. Wenn ich dir die Antwort liefere kannst du es leugnen. Du musst es dir selbst eingestehen. Yuugi! Ich bin hier um dir zu helfen. Ich quäle dich nicht zum Spaß damit."

Woher weiß er, dass ich einsam bin. Woher kennt er mein Inneres so genau? Woher weiß er, was mit mir los ist, sogar besser als ich???

Er kennt mich
Wo hab' ich
Ihn schon gesehn
Ich frag' ihn
Wer bist Du
Was suchst Du
In meinen Augen

"Ich habe Angst." Gestehe ich mir endlich ein. "Angst davor, auf Abweisung zu stoßen. Ich traue mich einfach nicht auf die anderen zuzugehen. Ich bin zu schüchtern um Kontakte zu knüpfen und wenn mich mal jemand anspricht, dann bin ich viel zu oft misstrauisch, fürchte, dass er alles, was ich ihm erzähle, gegen mich verwendet. Ich habe schon zu viele schlechte Erfahrungen in meinem Leben gemacht" Der Fremde nickt und lächelt mich an. "Nicht jeder, der mit dir redet, tut dies, um dich zu ärgern. Hast du das Gefühl, dass es ein Fehler war, es mir zu erzählen?" fragt er mich. Ich schüttele den Kopf. "Warum nicht?" Wieder herrscht eine kurze Stille in der ein Donner rollt, bevor ich antworte: "Ich spüre es." Wieder folgt sein besonderes Lächeln. "Vertraue bei anderen ebenfalls auf dieses Gefühl. Es wird dich nicht in die Irre führen. Aber nicht nur dieses Gefühl wird dich leiten; auch ich werde es tun. Denn auch wenn du mich nicht siehst, bin ich immer in deiner Nähe."

Der Mond scheint übers Meer und taucht meinen Begleiter in ein eigenartiges Licht. Fast scheint es, als würde er von innen heraus ein silbernes Licht ausstrahlen. Ich blinzele und die Illusion ist verschwunden. Bald werden sich die Wolken vor den Mond schieben. Die Blitze werden häufiger und der Donner lauter, aber noch denke ich nicht daran, wieder nach Hause zu gehen.

Ich folg' der Spur des Mondlichts
Auf der Suche nach dem letzten Traum
Ich such' das Licht der Wahrheit
Auf der Insel zwischen Zeit und Raum
Ich will die Angst vergessen
Und will nur noch dem Gefühl vertrauen
Ich folg' der Spur des Mondlichts
Auf der Suche nach dem letzten Traum

"Danke." Flüstere ich nach einer Weile. "Wofür?" will er wissen. "Dafür, dass du mir hilfst." Wieder schenkt er mir sein geheimnisvolles Lächeln. "Ich helfe dir gerne." erwidert er sanft. Er fesselt mich mit seinem Blick, ich drohe in seinen rätselhaften Augen zu versinken. Ganz vorsichtig, als fürchte er, ich könnte mich von ihm abwenden, streicht er mit seinen Fingern über meine Wange. Ich wehre mich aber nicht, sondern genieße diese scheue Berührung. Auch wenn ich noch nicht mal seinen Namen kenne, fühle ich mich in seiner Nähe wohl. Er scheint das zu spüren, wie er alles zu spüren scheint, was in mir vorgeht. Er sieht mir tief in die Augen und ich kann nicht anders und erwidere den Blick. Ich weiche nicht zurück, als er die Hand, die mich eben noch gestreichelt hat, unter mein Kinn legt, sich zu mir hinunterbeugt und sanft seine Lippen auf meine legt. Ohne lange zu überlegen erwidere ich seinen Kuss. Ich

kann nicht leugnen, dass es ein sehr schönes Gefühl ist, das durch meinen Körper strömt. Gerade will ich mehr fordern, als er sich wieder von mir löst. "Ich muss gehen." Sagt er leise. "Nein! Warte!" rufe ich. Etwas Verzweiflung macht sich in mir breit. Gerade habe ich jemanden gefunden, dem ich vertraue, und dann will derjenige gleich wieder gehen. "Ich kann nicht, Yuugi, selbst wenn ich wollte..." Etwas traurig sieht er mich an. Ich spüre, wie die ersten Regentropfen fallen. Noch einmal streichelt er meine Wange.

Ich folg' der Spur des Mondlichts
Auf der Suche nach dem letzten Traum
Ich such' das Licht der Wahrheit
Auf der Insel zwischen Zeit und Raum
Ich will die Angst vergessen
Und will nur noch dem Gefühl vertraun
Ich folg' der Spur des Mondlichts
Auf der Suche nach dem letzten Traum

"Lass mich nicht alleine!" Flehe ich ihn an. "Yuugi. Auch wenn du mich nicht sehen kannst, bin ich immer in deiner Nähe und habe ein Auge auf dich." Versucht er mich etwas zu trösten. "Aber das ist nicht das Gleiche!" meine ich noch, aber er hat sich schon umgedreht. Ich spüre etwas Nasses auf meiner Wange. Weine ich? Oder ist es nur ein Regentropfen? "Geh nach Hause, Yuugi, sonst erkältest du dich." Meint er noch. Ich sehe ihm nach, wie er sich von mir entfernt. Der Mond scheint ein letztes Mal auf die schlanke Gestalt, die sich mit langsamen Schritten von mir entfernt. Einen Augenblick lang glaube ich, etwas auf seinem Rücken zu erkennen. Große weiße Flügel? Ich blinzele und als ich wieder hinsehe, ist der Fremde verschwunden. Aber als ich mich umdrehe, um nach Hause zu gehen, vernehme ich noch einmal seine Stimme: "Mein Name ist übrigens Atemu."

Fortsetzung folgt.

Lob, Kritik und sonstige Kommentare sind immer erwünscht.

Liebe Grüße und bis irgendwann

eure Leiya